

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 08.02.2022	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.4	Bezeichnung der Vorlage: Bericht der Streetworkerin 20221		Datum: 14.02.2022
Vorlage-Nr: VO/0042/22			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport (BISKDS)			

Sachverhalt:

Die städtische Streetworkerin hat einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 vorgelegt, der dem Ausschuss hiermit zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

Frau Wernery steht zur Beantwortung von Zusatzfragen während der Sitzung zur Verfügung.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage/n:

Jahresbericht Streetwork 2021

Unterschrift d. federführenden Fachbereichsleiters/Dezernenten		Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten
Gez. Pint	FBL 202	
Gez. Karneth	Erste Beigeordnete	



Jahresbericht

2021

Birthe Wernery, Wegberg, im Januar 2022

Der Berichtszeitraum umfasst die Monate von Januar bis Dezember 2021.¹ Ich fand mich nach fast ein jähriger Pause wieder gut ein- baute die Kontakte wieder auf und erhielt viel Zuspruch von der Zielgruppe. Sam, der vierbeinige tierische Kollege, begleitete mich in ausgewählten Situationen und überwiegend zu den Sozialraumbegehungen und auf Spaziergängen innerhalb der Einzelfallhilfe. Er ist ein hohes Wiedererkennungsmerkmal und ein guter „Eisbrecher“ für Gesprächssituationen.

Die Zielgruppe setzt sich aus unterschiedlichsten jungen Menschen im Alter von ungefähr 13 bis Anfang 30 zusammen, aber auch die wohnungslosen Menschen verschiedensten Alters gehören dazu. Insgesamt sind die unterschiedlichen Sozialschichten und auch alle Schulformen vertreten. Zur Zielgruppe gehören unter anderem die,

- die ihre Freizeit draußen sportlich am Skaterplatz verbringen,
- die sich im öffentlichen Raum mit ihren Freunden treffen,
- die sich öffentlichen Raum mit Freunden treffen und Drogen konsumieren,
- die wohnungslos/obdachlos sind und
- die über Netzwerkpartner an mich verwiesen werden.

Diejenigen, die ich in meinem Arbeitsfeld begleite sind häufig die,

- die ein schwieriges Sozialverhalten und psychische Auffälligkeiten haben,
- die Schulabbrecher und perspektivlos sind,
- die suchtkrank sind oder straffällig waren,
- die in prekären Lebenslagen sind,
- die Unterstützung und Hilfe suchen und
- die sich für Wegberg einsetzen wollen.

Die Corona-Pandemie hatte auch das Jahr 2021 fest im Griff. Durch die ständig überarbeitete Coronaschutzverordnung ist die Arbeit noch weniger planbar gewesen, sodass noch flexibler und spontaner gehandelt werden musste als ohne hin schon. Es wurden Konzepte und Aktionsvorhaben ausgearbeitet und auf den passenden Zeitpunkt gewartet, um die Ideen umzusetzen. Andere Vorhaben konnten noch nicht umgesetzt werden. Trotz oder gerade wegen der jeweils geltenden Coronaregelungen und damit einhergehend auch den Kontaktbeschränkungen war meine Arbeit unverzichtbar. Spaziergänge und Gespräche draußen wurden viel in Anspruch genommen.

Die Sozialraumbegehungen fanden überwiegend im Innenring in Wegberg statt. Der Stadtpark, die Innenstadt, der öffentlicher Raum rund um den Skaterplatz, die Spielplätze, die Parkplätze, das alte Krankenhausgelände und einige weitere waren Ziele der Begehungen. Im letzten Quartal 2021 wurde bekannt, dass die ev. mobile Jugendarbeiterin die Stelle verlässt, sie war unter anderem für die Außenorte sowie den Beecker Wald zuständig.

Innerhalb der Sozialraumbegehungen fanden viele Kurzberatungen mit der Zielgruppe statt, zum Teil entstanden daraus auch Einzelfallhilfen. Die Kurzberatungen innerhalb der Sozialraumbegehungen sind meist ohne Vorbereitungsmöglichkeit und erfolgten quasi spontan auf der Straße. Es musste situations- und personenangepasst das Gespräch geführt und verschiedene Problemlagen erkannt und bewertet werden. Es ist also ein breites und ständig wechselndes Themenspektrum und geht neben einer hohen Spontanität auch mit einer Komplexität einher.

¹ Anmerkung: Krankheitsbedingt war die Stelle bis Mitte März im Rahmen der Wiedereingliederung nur stundenweise besetzt.

Es gibt verschiedene Gruppen, die auch unterschiedliche Treffpunkte haben, die sich ebenfalls oft verändern. Feste Gruppenzugehörigkeiten gibt es nicht, es sind immer wieder neue Gruppenkonstellationen zu beobachten.

Es zeichnete sich im letzten Jahr ein höherer Drogenkonsum ab. Entweder ging die Zielgruppe mit mir offener ins Gespräch darüber und konsumierten auch offensichtlicher oder es ist ein tatsächlicher Anstieg der Konsumenten. Nicht nur Cannabis, sondern auch chemische Drogen und auch Medikamentenmissbrauch mit Benzodiazepine, Oxycodon und Fentanyl wurden eingenommen. Inzwischen geht die Zielgruppe offen mit mir ins Gespräch auch über Hintergründe, Konsumverhalten und Konsummuster. In den Unterhaltungen wurden fehlende Struktur, wenig Freizeitalternativen, Langeweile und Perspektivlosigkeit, familiäre Probleme aber auch höherer Druck unter anderem durch Homeschooling genannt.

Es wurden im Berichtszeitraum 12 intensive Einzelfallhilfen betreut. Hinzu kommen diverse Kurzberatungen und Gruppengespräche während der Sozialraumbegehungen. Die Vergabe von Gesprächsterminen ist nicht weit im Voraus planbar. Die Erfahrungswerte zeigen, dass Gespräche binnen einer Arbeitswoche, möglichst in den nächsten zwei Tagen erfolgen sollten und gehen oftmals noch mit einer weiteren Erinnerung einher. Insgesamt besteht Kontakt zu weit über 200 Jugendlichen/jungen Erwachsenen.

In der Einzelfallhilfe wurden

- Entlastungsgespräche geführt und individuelle Lösungen erarbeitet,
- Überleitungen zum Jugendamt mit weiteren Jugendhilfemaßnahmen begleitet,
- Postangelegenheiten sortiert und „übersetzt“,
- Termine beim Jobcenter, dem Sozialamt, Stadtverwaltung etc. vereinbart und begleitet,
- Wohnungslosigkeit thematisiert und der Wohnungsmarkt durchleuchtet, Besichtigungen vorbereitet und begleitet,
- Unterlagen zur Anmietung einer Wohnung beantragt und zusammengestellt,
- Unterstützung durch die Tafel für eine Notfallversorgung in die Wege geleitet,
- Bewerbungsunterlagen für (Neben)Jobs, Helfertätigkeiten und Ausbildung erarbeitet,
- Möglichkeiten für das Nachholen eines Schulabschlusses besprochen und entsprechende Wege gegangen,
- Konsumverhalten diskutiert und Änderungen erarbeitet bis hin zum ärztlich begleiteten Entzug,
- Umgangsformen mit Geld besprochen und
- Gespräche über Straffälligkeit und die Folgen daraus geführt.

Die Aufzählung ist nicht abschließend und soll einen Einblick in die Vielfältigkeit der geleisteten Tätigkeit geben.

Über WhatsApp wurde der Kontakt ebenfalls aufrechterhalten oder in Gruppenchats wichtige Informationen geteilt. Über das eingereichte Konzept zur Nutzung von SocialMedia insbesondere Facebook und Instagram wurde noch nicht beraten bzw. eine Nutzung beschlossen. Dies ist bedauerlich. Auch aus dem Sozialgesetzbuch VIII §11 geht hervor, dass sich die Angebote der Jugendarbeit an den Interessen der jungen Menschen anpassen soll. SocialMedia gehört innerhalb der jungen Zielgruppe zum täglichen Gebrauch, darüber kommunizieren sie, präsentieren sich und beschaffen sich Informationen. Medien sind Werkzeuge der Sozialen Arbeit. Auch im aktuellen Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW ist ein Zielschwerpunkt die Arbeit zukunftsfähig zu gestalten und Angebote zu verändern, weiterzuentwickeln und den neuen Anforderungen der Digitalisierung anzupassen. Über SocialMedia ist eine niederschwellige Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe möglich und

gleichzeitig dient es der lebensweltnahen Öffentlichkeitsarbeit für das Arbeitsfeld Streetwork in Wegberg.

Über die Sozialraumbegehungen, Projekte und Aktionen kommt es zu einem tragfähigen und teils intensiven Kontakt zu der Zielgruppe, ein Vertrauensverhältnis wird geschaffen. Wie bereits erwähnt ist die Fähigkeit der Spontanität und Flexibilität besonders gefragt. Anderenfalls würde ich meine Zielgruppe nicht erreichen. Dies zeigt sich auch in den Arbeitszeiten, die von morgens über Wochenenden und auch in den Abendstunden liegen. Für die Zielgruppe sind Planungen im Voraus ein Hindernis. Dies zeigte sich nochmals in den Projekten 2021. Angebote, die über zwei Wochenenden andauerten, wirkten abschreckend und Angebote, wo eine Zusage zwei Wochen vorher gegeben werden musste, wurden nicht angenommen und kurz vor der Aktion noch angefragt, ob eine Teilnahme möglich ist. Das bedeutet, dass auch besondere Absprachen mit weiteren Dienstleistern wie einem Busunternehmen getroffen werden müssen. Darüber hinaus sind längerfristige Planungen von Aktionen durch die ständig überarbeitete Coronaschutzverordnung nicht möglich gewesen. Entweder eignen sich Aktionen ohne Anmeldung oder mit kurzfristiger Teilnehmerzusage. Die Aktionen werden 1-2 Wochen vorher via WhatsApp, persönlich bei den Sozialraumbegehungen oder über Netzwerkpartner in SocialMedia bekannt gegeben. Somit weiß die Zielgruppe, was angeboten wird und ob sie mitmachen wollen. Bei Aktionen mit Anmeldung sind noch einen Tag vorher Teilnahmen möglich, sofern noch Plätze frei sind. Anmeldungen werden persönlich rausgegeben oder via WhatsApp verschickt und erst bei Abfahrt eingesammelt. Via WhatsApp werden nochmals alle wichtigen Informationen (Abfahrt, was mitzubringen ist, aktuelle Coronaregelungen etc.) mitgeteilt. Das bedeutet jedoch, dass keine fixe Planung auch zu der Teilnehmerzahl möglich ist und von allem ausgegangen werden muss.

Im Jahr 2021 gab es einige Fördermöglichkeiten, die für das Arbeitsfeld Streetwork geprüft wurden. Es wurde sich also mit den Rahmenbedingungen, Förderanträgen und anschließend mit der Abrechnung der Angebote befasst. Partizipativ wurde die Zielgruppe teilweise in die Planung der Aktionen einbezogen. Folgende Aktionen waren auch im Rahmen der jeweils geltenden Coronaschutzverordnung im Berichtszeitraum möglich:

1 Juli: Graffitiaktion am Skaterplatz



Durch die Coronaregeln konnten vorher keine Gruppenaktionen stattfinden bzw. der Aufwand stand in keinem Verhältnis zur Aktion und eine verbindliche Anmeldung diente nicht dem Zweck. Diese Graffitiaktion war jedoch kaum besucht. Anschließend wurde bekannt, dass zuvor eine große Geburtstagsfeier stattgefunden hat und die Zielgruppe vom Skaterplatz deshalb nicht gekommen ist, sie waren noch nicht wieder „fit“.

2 August: Rallye via Action Bound

Die Action Bound Rallye ist am 9. August online gegangen und konnte bis zum 31. August gespielt werden. Selbst Preisgelder von 10€ für die beste Zeit, die meisten Punkte und das kreativste Ergebnis lockte nicht. Ich konnte nicht viele Jugendliche/junge Erwachsene erreichen. Dies lag unter anderem an der eingeschränkten Bewerbungsmöglichkeit und

andererseits an der bisherigen Zielgruppe. Damit wurde nur ein kleiner ausgewählter Teil von jungen Wegbergern erreicht und viele blieben unerreicht. Letztlich kam es zu einer Teilnahme von 6 Personen aus der Zielgruppe Streetwork.

3 August: Erlebnispädagogischer Ausflug zum Haus Seeblick an den Baldeneysee (klettern und kanufahren) in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum Wegberg

Die Aktion war für den letzten Ferientag der Sommerferien geplant. Allerdings waren die Anmeldungen übersichtlich und stand in keinem Kosten-Nutzen-Verhältnis. Vor dem Hintergrund haben wir die Aktion auf Samstag, den 21. August verlegt, um auch diejenigen zu erreichen, die bereits in Ausbildung sind. Einen Tag zu vor und am gleichen Tag kamen jedoch noch insgesamt 6 Abmeldungen. Die Plätze konnten nicht umfänglich neu besetzt werden. Wir sind mit 15 Jugendlichen/jungen Erwachsenen gefahren. Von 15 Teilnehmern waren 8 volljährig und weitere 5 Jugendliche über 16 Jahren.



4 September: Graffitiaktion am Schulzentrum in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum

Die Aktion wurde durch Fördergelder der Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit NRW e.V. ermöglicht. Es nahmen 12 Jugendliche und junge Erwachsene teil, die bisher kaum Erfahrung mit sprayen hatten. Das Thema wurde partizipativ erarbeitet, die Projektleitungen gaben lediglich Eckpfeiler als Rahmen vor. Aus vielen unterschiedlichsten Vorschlägen wie Klimabedrohung, Diskriminierung, LSBTIQ, Handykonsum-Zombies, Filme, Serien, Skyline Wegberg, Essen, Traum und vieles mehr, wurde letztlich der „Gedankenzug der Wegberger Jugend“, um viele Themen zu vereinen. Dieses Oberthema wurde weiter ausgearbeitet, wie sich die Teilnehmer die Umsetzung vorstellen und partizipativ entschieden. Ergebnis: Der ÖPNV-Zug fährt aus einem Waldgebiet nach Wegberg mit seinen Erkennungszeichen und in den Zugfenstern werden die einzelnen Themen dargestellt. Die Graffitiaktion war eine Nachtaktion und die Feuerwehr unterstützte mit Licht.



5 September: Abrissparty am Skaterplatz sowie über das Jahr verteilt Grillsessions am Skaterplatz

Im Verlauf des Sommers wurden spontane Grillsessions am Skaterplatz angeboten. Diese wurden allesamt gut angenommen und hieraus ergaben sich viele Gesprächssituationen.

Dass der Skaterplatz abgerissen wird, war klar. Dass die Arbeiten jedoch so schnell beginnen würden, war überraschend. Die Idee: Den Skaterplatz zerlegen, bevor es der Bauhof tut und ein Beisammensein mit Grill und guten Beats am Jugendplatz in Wegberg. Es stand keine Woche für die Planungsarbeiten für eine Abrissparty zur Verfügung und dennoch war es letztlich ein gebührender Abschied. Der Bauhof unterstützte mit Vorschlaghammern und Schutzbrillen. Ein Video wurde erarbeitet. Es waren circa 60 junge Leute am Skaterplatz.



6 Dezember: Schlittschuhlaufen in Grefrath in Kooperation mit der städt. Streetworkerin aus Hückelhoven

Das Angebot wurde durch das Förderpaket „Aufholen nach Corona“ finanziert. Die Aktion musste aufgrund der sich ändernden Regelungen der Coronaschutzverordnung mehrfach umgeplant werden. Es kamen insgesamt 26 Jugendliche und junge Erwachsene mit, aus Wegberg 14 Personen. Bedauerlicherweise konnten letztlich auch 3 interessierte Personen nicht mitkommen, weil sie die Voraussetzungen der Coronaregelungen zum Zeitpunkt der Abfahrt nicht erfüllten.



7 Dezember: Ausflug in die Skaterhalle Eindhoven in Kooperation mit der städt. mobilen Jugendarbeit aus Wassenberg



Der Ausflug wurde durch die Fördergelder durch das Förderpaket „Aufholen nach Corona“ umgesetzt werden. Die Aktion musste aufgrund der sich ändernden Regelungen der Coronaschutzverordnung mehrfach umgeplant werden, zumal sich auch die niederländischen Regelungen änderten. Dies war sehr zeit- und arbeitsintensiv. Anfangs war das Angebot als Abendveranstaltung geplant. Ein Timeslot von 17-22Uhr wurde ausgewählt. Durch den niederländischen Lockdown ab 17 Uhr wurden allerdings die Öffnungszeiten der Skaterhalle angepasst und der Timeslot von 14-17 Uhr vorverlegt. Somit konnten einige Interessierte aufgrund von Arbeit doch nicht mitfahren. Es sind insgesamt 20 Jugendliche und junge Erwachsene mitgefahren, wobei 15 der Teilnehmenden Wegberg zuzuordnen sind.

Weitere Ideen wie ein politisches Projekt vor der Bundestagswahl oder sportliche Events sind vor dem Hintergrund der Pandemie nicht zu Stande gekommen.

Ein Schwerpunkt in 2021 war auch die die Gesamtsituation rund um den Skaterplatz- von Gesprächen über die Neugestaltung, über die Nutzung während verschärfter Coronaregelungen bis zur Sperrung, weil der alte Skaterplatz abgerissen und neugebaut werden sollte. Im Frühjahr und Sommer wurde der Skaterplatz ausgiebig genutzt. Es war bis zur Klärung im 2. Quartal 2021 nicht klar definiert, worunter der Skaterplatz innerhalb der Coronaschutzverordnung gilt und somit unter welchen Regelungen er genutzt werden darf. Mit der Einkategorisierung als Sportbetrieb waren vorherige Missverständnisse, die auch zur zeitweisen Sperrung der Anlage geführt hatten, ausgeräumt. Ende 2020 wurden Fördergelder für einen Neu- und Ausbau bewilligt. Nachdem ein Fachplaner gefunden, die Ausschreibung des Bauvorhabens veröffentlicht und eine Firma den Auftrag bekam, war der Baubeginn im 4. Quartal 2021 und im Dezember war die Skaterfläche bereits umgesetzt. Nun stehen noch Arbeiten rund um die Skaterfläche an. Hierzu fanden Planungs- und Abstimmungstreffen mit der Nutzergruppe und dem Fachplaner statt, sowohl digital als auch in Präsenz. Die Abrissarbeiten sowie der Neubau wurden und werden weiterhin fotografisch festgehalten und bei Fertigstellung in einem Video zusammengestellt. Zum weiteren Bauabschnitt im nächsten Jahr, um unter anderem ein Basketballfeld und auch eine Outdoorfitness-/ Calisthenics-Anlage umzusetzen, wurden bereits im Dezember Gespräche mit der Nutzergruppe geführt. Die Dirtbikestrecke ist aus diesem Bauvorhaben rausgenommen. Es soll 2022 ein eigenständiges Projekt mit der Nutzergruppe werden, um Ideen, Möglichkeiten, Finanzierung und Umsetzbarkeit zu prüfen.

Ein nennenswerter Teil ist außerdem „meine Übersetzerfunktion“: Die Zielgruppe wird über die Arbeitsweise von Verwaltung und Kommunalpolitik informiert. Darüber können einige Missverständnisse ausgeräumt und „falscher Ärger“ unterbunden werden.

Die Netzwerkarbeit wurde weiter ausgebaut und auch an einigen Online-Vorträgen teilgenommen. Es ist ein regionaler Arbeitskreis zwischen mobilen Jugendarbeitern und Streetwork entstanden, der eigenständig organisiert aber als Regionalgruppe Heinsberg dem Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork NRW/ Arbeitskreis Rheinland zugeordnet ist. Kooperationsangebote über die Stadtgrenzen hinaus wurden umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit dem kath. Jugendzentrum wurde wieder intensiviert. Gemeinsame Angebote mit dem ev. Jugendzentrum fanden nicht statt, es besteht jedoch Kontakt und ein Austausch untereinander. Mit der ev. mobilen Jugendarbeiterin fand im Berichtszeitraum allerdings kein Kontakt statt, sie hat sich auf Kontaktversuche meinerseits nicht zurückgemeldet. Es zeigt sich deutlich, dass die Zielgruppe draußen oftmals die Rahmenbedingungen eines Jugendzentrums nicht wollen. Für diese bin ich die Ansprechpartnerin im öffentlichen Raum. Über den Arbeitskreis Streetwork und die Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum finden Reflexionen und auch kollegiale Beratungen statt.

(Birthe Wernery)